

Jahre vorher (1358) gestiftetes Cölestiner-Priorat in seinem Heimatorte Colombier¹.

Dem Brauch der Kurie entsprechend hätte Kardinal Petrus noch vor dem Ende des Jahres 1354 die Krönungsreise antreten müssen². Aber die Abreise verzögerte sich ungewöhnlich lange. 'Mancherlei Geschäfte' hielten Petrus in Avignon zurück, einmal die eben an der Kurie beginnenden Unterhandlungen zwischen den Vertretern Englands und Frankreichs, dann aber wohl auch der Kampf um das ihm noch nicht bewilligte Pallium³, ohne das er die Krönungsfahrt nicht unternehmen wollte. Erst am 9. Februar 1355 brach er auf. Die Reise ging über Nizza und Genua zu Lande nach Pisa, wo der König den Kardinal erwartete und ihn am 12. März festlich empfing. Den Weg von Pisa bis Rom legten beide grösstenteils gemeinsam zurück; am 5. April wurde in der Peterskirche der Krönung vollzogen, und schon nach wenigen Tagen die Rückmarsch angetreten. Kaiser und Kardinal zogen diesmal getrennt, doch trafen sie im Verlauf der Rückreise mehrmals zu längerem Aufenthalt an einzelnen Orten zusammen, so am 25. April in Siena und am 12. Mai in Pisa, wo der Kardinal die aufregenden Tage des Gambacorta-Aufstandes mit durchleben musste. Am 28. Mai in Pietrasanta verabschiedete er sich vom Kaiser und kehrte

S. 352—55; Aubéry, *Histoire générale des Cardinaux I* (1642), S. 479—483 beruht fast ganz auf Frizon. Besser ist Baluze, *Vitae pontificum Avenionensium I*, 870 ff.; vgl. auch die dritte Vita Clemens' VI. ebda. S. 289. Bei Ciacconius-Oldoinus, *Vitae pontificum et cardinalium II*, 48 brauchbare Zusammenfassung der älteren Literatur. Von modernen Arbeiten nannte ich oben Mazon; eine kürzere Arbeit gleichen Stils ist E. Nicod, 'Le Cardinal Pierre de Colombier' in der *Revue du Vivarais*, V (1897) S. 345—355. Barjavel, *Dictionnaire historique de Vaucluse I*, 391 ist völlig wirr und unbrauchbar. Zusammenstellung der Lebensdaten bei Werunsky, *Der erste Römerzug Karls IV.*, S. 102, n. 2. — Ueber 400 Jahre nach seinem Tode, 1801, ist dem Kardinal übrigens die Ehre einer feierlichen translatio ganz im mittelalterlichen Stil zuteil geworden. Ein sehr merkwürdiger Bericht darüber bei Filhol, *Histoire d'Annonay III* (1881), S. 379 ff. Es war in der Periode der Reaktion gegen die Kirchenfeindschaft der Revolution, als man sich in Annonay plötzlich wieder des Kardinals als eines grossen Wohltäters der Stadt erinnerte, seine wirklichen oder vermeintlichen Gebeine ausgrub und mit seltsam anmutendem Pomp nach dem Hospitalkirchhof überführte. Einige skeptische Bemerkungen dazu bei E. Nicod in 'Revue du Vivarais' V (1897), S. 355. Das Denkmal, für das man damals in spontaner Begeisterung eine Subskription eröffnete, ist freilich nicht zustande gekommen. 1) S. darüber unten S. 244. 249. 2) *Ordinarium des Jacobus Gaietanus* bei Mabillon, *Museum Italicum II*, S. 442. 3) S. unten Kap. VI.